

Unglücksfälle und Katastrophen: Was geht das mich an?

Verkündigungsbrief vom 06.03.1983 - Nr. 8 - Lukas 13,1-9
(zum 3. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 8-1983

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Eine erschütternde Nachricht erreichte uns in diesen Tagen aus Turin: Bei einem Kinobrand erstickten 6 Besucher. Ein Schock für die Bürger. Die Notausgänge auf der Galerie, wo die meisten Menschen umkamen, waren verschlossen. Der Kinopächter wurde verhaftet. Die Opfer waren meist Jugendliche. Was war der Anlaß zum Unglück? Worin liegt die Ursache? Die Nachlässigkeit des Pächters ist ein Faktor. Waren die Besucher auch mit schuld? Haben sie sich einen blasphemischen Film angeschaut? Man stellt sich solche Fragen, wenn man näher über den Grund nachdenkt, obwohl wir heute gegenüber solchen Tragödien schon abgestumpft sind; werden uns doch angeschossene und brennende Menschen dutzendweise durch's Fernsehen in's Haus geliefert.

Nach der Theologie der Pharisäer und Schriftgelehrten zur Zeit Jesu hätte man ohne weiteres die Schlußfolgerung gezogen:

Diese Ersticken haben schwer gesündigt. Gott hat sie in seiner Gerechtigkeit unmittelbar bestraft.

Wie reagierte Jesus, als ihm ähnliches berichtet wurde?

Der Landpfleger Pilatus hatte unter den Galiläern, während sie im Tempelvorhof ihr Opfer darbrachten, ein Blutbad angerichtet. Oft gehörten die Leute aus Galiläa zur Partei der fanatischen Romhasser. Sie nannten sich Zeloten-Eiferer und wollten die Römer mit Gewalt aus Israel vertreiben und schreckten vor Mord nicht zurück. Wir können annehmen, daß man Pilatus hinterbracht hatte, sie planten wieder einmal einen Aufstand gegen die Besatzermacht. Er läßt sie mit dem Schwert niedermachen. Dabei vermischte sich das Blut der Getöteten mit dem Opferblut der Tiere: Für jüdische Vorstellung eine schreckliche Schändung des Gott dargebrachten Opfers.

Man meldete Jesus ein zweites Ereignis, das nicht mit dem Massaker des Pilatus zu vergleichen ist, insofern man dabei keine Einzelperson als Ursache nennen kann: Beim Teiche Siloa war ein Turm eingestürzt; vielleicht beim Bau einer Wasserleitung. 18 Männer wurden erschlagen. Wer ist daran schuld? Haben die 18 Leute schwere Schuld auf sich geladen?

Nach dem jüdischen Dogma der Pharisäer müßte man auf jeden Fall die Frage mit ja beantworten. Der Unfall wäre als direkte Folge ihrer Schuld erklärt worden.

Einer der Freunde von *Hiob*, *Eliphaz*, argumentiert in diesem Sinn:

- *“Bedenke doch, wer ging jemals schuldlos unter und wo sind Redliche vernichtet worden? Soviel ich sah, gilt: Wer Bosheit und Unheil säte, mußte dies auch ernten.“*

Jesus lehnt dieses schematische Vergeltungsdogma ab. Johannes berichtet in seinem Evangelium, daß die Jünger einen Blindgeborenen sahen und Jesus fragten:

Wer hat gesündigt, er oder seine Eltern, daß er blind geboren ist?

Man merkt die Abhängigkeit von rabbinischer Auffassung: Eine andere Meinung liegt nicht im Bereich ihrer Vorstellung.

Der Herr antwortet:

- *“Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, vielmehr sollen an ihm die Werke Gottes offenbar werden!”* (Joh 9, 2 f.)

Sicher will Jesus nicht grundsätzlich die Möglichkeit ausschließen, daß auf die Sünde direkt eine Strafe folgen kann. Er lehnt es jedoch ab, daß man dies in jedem Fall behaupten könne.

Unglücksfälle können Ausdruck der Strafe für Verbrechen sein, *sie müssen es jedoch nicht.*

Denken wir nur an das stellvertretende Sühneleiden, das Jesus selbst für die Menschheit auf sich genommen hat. **Jesu Aussage führt also über das falsche jüdische Dogma hinaus und nimmt Katastrophen zum Anlaß, jene zu warnen, die davon berichten.**

- Wer Katastrophen überlebt, wäre naiv, über Verunglückte zu urteilen und sich in Schadenfreude für besser zu halten, weil es ihn nicht erwischt hat.
- *“Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle gleichermaßen umkommen“*, sagt der Herr.

So müssen die Verunglückten nicht schlechter sein als die Lebenden. Tragische Todesfälle sollen uns zur Besinnung aufrufen, d. h. in diesem Falle: *Die Juden sollen sich bekehren, sonst werden sie selbst den Tod finden.*

Jeder muß die richtige Konsequenz aus Katastrophenberichten ziehen: Die Juden, indem sie das Angebot und die Stunde ihres Heils erkennen und nicht im Unglauben an Jesu *Messianität und Gottessohnschaft* verharren.

Sie hätten inzwischen aus der Zerstörung ihrer heiligen Stadt im Jahre 70 n. Chr. lernen müssen. Leider haben sie es nicht getan, von wenigen Ausnahmen abgesehen (*Paulus, Edith Stein, Hermann Cohen* usw.).

- Jerusalem wurde wegen der Abweisung des göttlichen Messias dem Erdboden gleichgemacht. Der Kairos für den gottgeschenkten Frieden wurde und wird bis zum heutigen Tage verpaßt. Jesus hatte das Schicksal der Stadt angekündigt: Kein Stein wird auf dem andern bleiben.

Das Beten an der Klagemauer des eingäscherten Tempels ist beeindruckend. **Es ist kein Ersatz für die Ablehnung des Gottessohnes.**

- ❖ Solange Israel Gott Vater enttäuscht und Jesus Christus nicht als den verheißenen Messias anerkennt, steht über diesem Volk das furchtbare Wort, das sie bei Jesu Verurteilung über sich selbst ausriefen: *“Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!”*

Nach den entsetzlichen Verbrechen unter Hitler ist es verständlich, wenn man heute den Juden nur Gutes tun will. Es bleibt aber Wahrheit, daß es Jesus verworfen hat und nicht schuldfrei ist. *Jeder Sünder ist am Tode Jesu mitschuldig - außer der Gottesmutter* - demnach darf man aber Israel nicht von seiner Mitverantwortung freisprechen.

Mit einer Lüge ist dieser Nation nicht geholfen. Die Juden sind bis zum heutigen Tage noch nicht zu sich selbst gekommen im heilsgeschichtlichen Sinne. Wenn man seit 1948 im alten Gelobten Land ist, hat man damit das gottgesetzte Ziel der Geschichte noch nicht erreicht. Paulus spricht im Römerbrief, daß ein Großteil des hebräischen Volkes zum Glauben an Christus kommen wird. Erst wenn sich dieses Zeichen der Letztzeit erfüllt, wird Israel zur Ruhe kommen, die es bisher auch im eigenen Lande nicht finden kann.

Es gilt für jeden Menschen auf dieser Erde: Ohne Christus ist er nicht versöhnt mit Gott. Da ist das auserwählte Volk des Alten Bundes keine Ausnahme.

Was sagt Jesu Warnung für die Christen?

Wir haben die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, die sieben Sakramente, den Neuen Bund, die Evangelien. Wir haben die ständige Gegenwart des Herrn im Tabernakel. Unser Vater im Himmel hat uns auch eine treu sorgende Mutter gegeben. Niemand kann sich beschweren, Gott habe nicht genügend für ihn gesorgt.

Aber die theoretische Anerkennung der gottgegebenen Güter reicht nicht aus. Immer wieder müssen wir uns besinnen: *Nehme ich alle diese göttlichen Gaben und Gnaden in Anspruch?*

- **Eine trügerische Sicherheit macht sich unter den Christen breit.**

Ein gefährlicher Heilsoptimismus greift um sich.

Man betäubt sich mit dem Gerede vom unverlierbaren Heil, dessen man erst in der Todesstunde sicher sein kann.

Viele sind im Glauben müde. Sie schlafen selbst mitten im Aktivismus, weil sie übernatürlich tot sind und sich keine Rechenschaft mehr geben vom Zustand ihrer Seele.

Schnoddriger Umgang mit Glaubenswahrheiten, Vernachlässigung der zehn Gebote, Gleichgültigkeit gegenüber der Sonntagsmesse, Verachtung der Beichte.

Im Leserbrief eines Arztes aus dem Jahre 1983 lesen wir:

“Mein Bruder, er ist Kaplan, bestätigt täglich die Erfahrung, daß die Menschen seiner Gemeinde sich alle für gute Christen halten, aber jeden Geistlichen im Stich lassen, wenn er die Forderung an Opferbereitschaft, Verzicht, Gebet und Fasten stellt, wie Jesus es tat. Wer rechnet noch ernstlich mit den vier letzten Dingen?“

In der Tat:

- Wer nimmt noch Tod, Gericht, Himmel und Hölle so ernst an, wie die Kirche es uns lehrt?
- Bekehrung, Buße, Sühne und Opfer, wo bleiben sie?

Würden die Wohlstandschristen in Europa und Amerika auch nur die Möglichkeit ewiger Verdammnis in Rechnung stellen, bräuchte man nicht dazu aufzufordern.

Hat die Gottesmutter in Fatima 1917 unrecht, wenn sie klagend feststellt:

- *So viele Seelen kommen in die Hölle, weil niemand für sie betet und opfert?*

Erschüttert uns nicht das Wort des *“pastor angelicus” Pius XII.:*

Es ist ein schaudererregendes Geheimnis, daß das ewige Heil bzw. Unheil von Millionen von freiwilligen Gebeten und Opfern der Christen für diese Seelen abhängt?

Jede Katastrophe will uns mahnen und warnen:

- **Fühle dich nicht zu sicher, leb‘ nicht in den Tag hinein!**
- **Nutze die Zeit, die Gott dir gibt, gut aus für das Heil! Denke an Deine Seele und die der andern!**

Die erste Voraussetzung ist die Einsicht in die eigene Sündhaftigkeit. Ohne ehrliches Sündenbekenntnis und gute Beichte kann man nicht demütig werden und bleiben.

Wir sind alle Sünder und müssen um Gottes Gnade bitten.